



Fit für das Gemeinsame Sorgerecht

Kurzbeschreibung des Gruppentrainings für Eltern,
die sich getrennt haben

©Diakonisches Werk der Kirchenkreise Bonn und Bad Godesberg-Voreifel

Kurzbeschreibung des Elternkurses

Inhalt

Vorwort	2
Einleitung	3
Statistik Ehescheidungen und Anzahl betroffener Kinder	4
Kursablauf	6
Auswertung	21
Literatur	24

Vorwort

Das Familienleben in Deutschland verändert sich. Besonders ist ein Rückgang der Geburten zu beobachten. Die Anzahl der Kinder, deren Eltern nicht verheiratet sind, steigt. Die Anzahl der Trennungen und Scheidungen stabilisieren sich auf hohem Niveau und damit die Anzahl der betroffenen Kinder. Infolge dieser Entwicklung nimmt die Anzahl der sog. Ein-Eltern-Familien und Patchwork-Familien zu.

Die Trennungs- und Scheidungshäufigkeit ist besonders hoch, wenn die Kinder im Vor- bzw. Grundschulalter sind, d.h. sie stehen am Beginn ihrer Schullaufbahn. In dieser Entwicklungsphase der Kinder ist es besonders wichtig, dass die Eltern über Fähigkeiten verfügen, sich entsprechend den geänderten familiären Rahmenbedingungen zu verhalten.

Die Entwicklung unseres Schulungsprogramms „Fit für das gemeinsame Sorgerecht“ wurde im Wesentlichen von zwei Gesichtspunkten gefördert. Seit 1998 ist das neue Kindschaftsrecht in Kraft. Seitdem wird im Falle einer Scheidung die Sorgerechtsfrage nur noch auf Antrag eines Elternteils vom Familiengericht geregelt.

Dies bedeutet, dass das gem. Sorgerecht als Regelfall faktisch eingetreten ist. Weitere Gerichtsentscheidungen bestätigen den Trend, dass Eltern, verheiratet oder nicht, regelmäßig die elterliche Sorge für ihre Kinder gemeinsam ausüben. Die Ausgestaltung des gem. Sorgerechts nach einer Trennung setzt allerdings ein recht hohes Maß an Kooperationsbereitschaft und Problembewusstsein voraus.

Mit dieser Rechtsentwicklung geht ein verändertes elterliches Verhalten einher. Väter fühlen sich verstärkt auch nach der Trennung und Scheidung für die Entwicklung der Kinder verantwortlich. Dieser Effekt war vom Gesetzgeber ausdrücklich gewünscht, wird allerdings nicht von allen begrüßt, birgt er doch etliche Risiken. Verstärkt können nunmehr ungelöste Partnerschaftskonflikte auf der Ebene der Elternschaft ausgetragen werden. Regelmäßig führt der stärkere elterliche Engagementwunsch zugleich zu einer wachsenden elterlichen Hilflosigkeit.

Einleitung

Das Schulungsangebot „Fit für das gemeinsame Sorgerecht“ ist Bestandteil der Beratungsstelle für Familien in Trennung und Scheidung des Diakonischen Werkes Bonn. Es ist ein präventiv angelegtes Angebot im Sinne einer Vermittlung von Fertigkeiten zur Lösung kritischer und schwieriger Lebenssituationen.

In den klar strukturierten Gruppensitzungen liegt der Schwerpunkt auf Wissensvermittlung und der Reflexion der eigenen Erfahrungen. Die Themen dieses speziellen Schulungsprogramms sind die individuellen und familiären Bewältigungsprozesse des Trennungsgeschehens sowie die Regelungen, die das Familienrecht und das Kindschaftsrecht vorsehen. Sicherlich berühren auch die im Kindschaftsrecht angestrebten Paradigmenwechsel, wie die Stärkung der elterliche Autonomie, die Anlage dieses Schulungsprogramm.

Ausgearbeitete Schulungskurse für Eltern, die sich getrennt haben bzw. vorhaben dies zu tun, werden in Deutschland einzig von unserer Beratungseinrichtung angeboten und durchgeführt.

Das Deutsche Familienrechtsforum e.V. in Stuttgart bietet ein Programm mit dem Titel „Elternschulung oder wie verstehe ich mein Kind besser“ an, zu dem uns keine weiteren Informationen vorliegen.

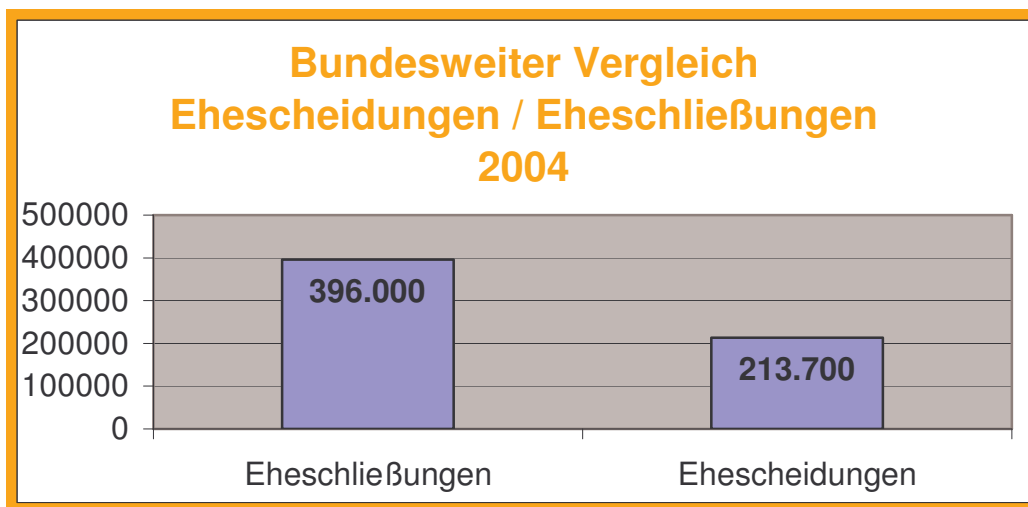
Die ersten Ergebnisse der Maßnahme sind ermutigend und erfolgversprechend. Es zeigt sich, dass die Erweiterung des Wissens der kindlichen Belange und des kindlichen Erlebens den Eltern Sicherheit und Fertigkeiten vermittelt und sie angemessen damit umgehen lässt. Die Erweiterung des Wissens um die Verfahrensfragen, d.h. die bessere Einschätzung der formalen Gesichtspunkte, stärkt die elterliche Autonomie.

Die Verbindung zwischen Familienerziehung und familienrechtlichen Aspekten, die sich in der Entwicklung von Elternvereinbarungen manifestiert, wird als konfliktmindernd erlebt.

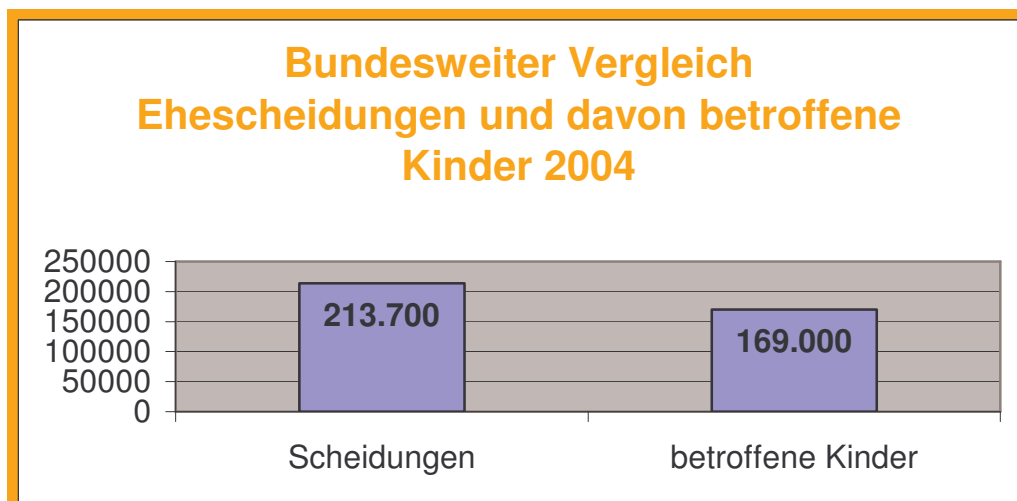
Im Katalog der Maßnahmen der Konfliktregulation für Familien nach Trennung und Scheidung ist die Schulung „Fit für das gemeinsame Sorgerecht“ eine fruchtbare Bereicherung.

Statistik Eheschließungen / Ehescheidungen und Anzahl betroffener Kinder

Nun stoßen Maßnahmen zur Verbesserung der ehelichen Kommunikation, der ehelichen Zufriedenheit und ehelichen Stabilität an ihre Grenzen, wenn der gesellschaftliche Wandel und der damit einhergehende Wandel der familiären Lebensformen ganz andere Lebensmodelle hervor bringt. So ist die Zahl der Eheschließungen anhaltend rückläufig, die Zahl der Kinder, deren Eltern miteinander verheiratet sind, ist ebenfalls rückläufig. Dramatisch zeigt sich dieser Wandel an der Entwicklung der Scheidungszahlen. Bundesweit liegt die Scheidungsquote 2004 bei 54%.



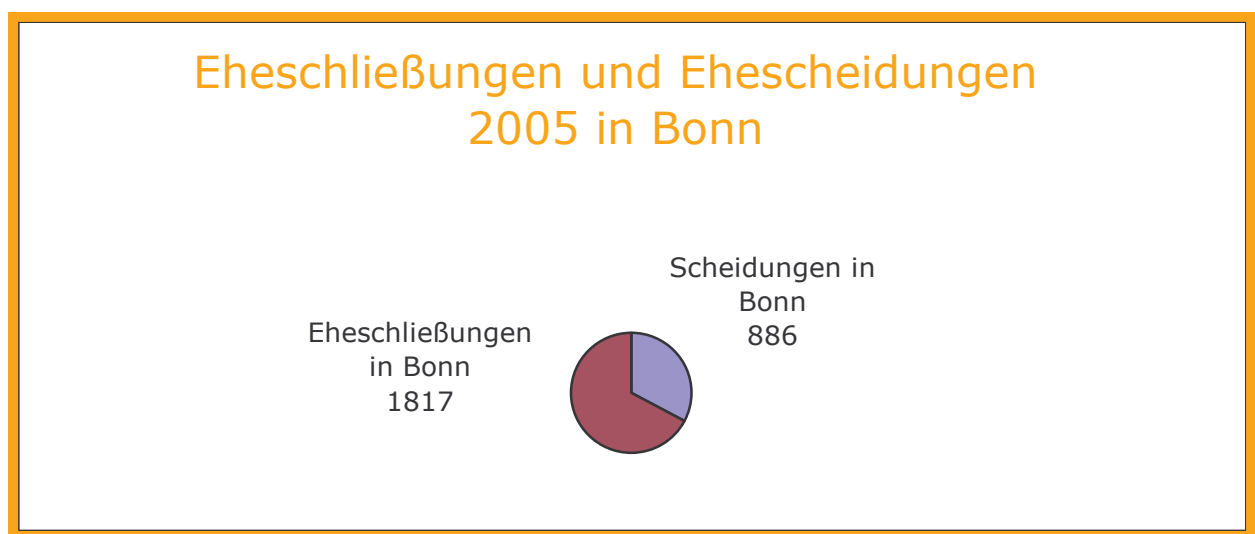
Im gleichen Zeitraum lag der Anteil der davon mitbetroffenen minderjährigen Kinder bei 169.000. Nicht erhoben, aber dennoch mit erwähnt werden müssen die Trennungen der Eltern, die nicht miteinander verheiratet sind (schätzungsweise weitere 100.000 Kinder).



Die Zahlen verdeutlichen nicht nur die Häufigkeit des kritischen Lebensereignisses Trennung und Scheidung als individuelles bzw. familiäres Schicksal, sie offenbaren auch die enorme Auswirkung auf die Solidargemeinschaft insgesamt. Die wirtschaftlichen Folgen und die damit einher gehende Verbreitung der Kinderarmut sind dabei nur ein Gesichtspunkt.

Gravierender wird sich der Verlust der erzieherischen Kompetenz der Eltern auswirken.

Hierzu aktuelle Zahlen aus Bonn:



In Bonn waren 2005 bei 42% der Trennungsverfahren minderjährige Kinder betroffen. Es waren exakt 373 Ehen mit 605 Kindern.

Fit für das gemeinsame Sorgerecht – das Programm:

- Ziel:** Elterliche Kompetenz stärken,
Elterliche Kooperationsbereitschaft fördern,
Elterliche Handlungsfelder erweitern,
Ressourcen entdecken und Ressourcen ausschöpfen,
Entlastung der Kinder – Handlungsfähige Eltern
erkennen die Belange der Kinder
(§§ 17 + 18 KJHG)
- Zielgruppe:** Eltern, die sich getrennt haben,
Eltern, die sich trennen wollen
- Ort:** Wurzerstraße 49, 53175 Bonn
- Zeit:** 19:30 Uhr – 21:30 Uhr
- Umfang:** vier Treffen + ein Nachfolgetreffen nach
2 – 3 Monaten = eine Einheit
- Kosten:** auf Nachfrage
- Annahme:** Eltern sind kompetent.
Sie kennen ihre Fähigkeiten.
Sie haben eine Vorstellung von ihrer Eltern-
Beziehung und von der Beziehung zu ihren Kindern.
Sie sind die Experten für ihre Kinder.
Sie haben eine Vorstellung von der weiteren
Beziehungsgestaltung.
Das Gruppenangebot ist ergebnisorientiert.
- Bewertung:** Bei der Anmeldung erhalten die Eltern Fragebögen
("Fags" – betreuendes- und nichtbetreuendes Elternteil)
Diesen bringen die Eltern ausgefüllt zur ersten
Sitzung mit.
Zur letzten Sitzung wird der Rückmeldebogen
ausgegeben und an Ort und Stelle ausgefüllt.

Erste Sitzung:

Einführung und Sensibilisierung für die gemeinsame Elternchaft

Inhalt:

Begrüßung und Begleitung der Teilnehmenden ins Programm, Erfragen der Erwartungen und Motivation und Einführung ins Thema. Eltern erfassen die Ressourcen des elterlichen Handelns, die sie über die Trennung hinaus ihren Kindern erhalten wollen. Eltern erfahren, dass die Trennung das Erziehungsverhalten beeinflusst und verändert, die Familienerziehung jedoch weitergeführt wird.

Ziele:

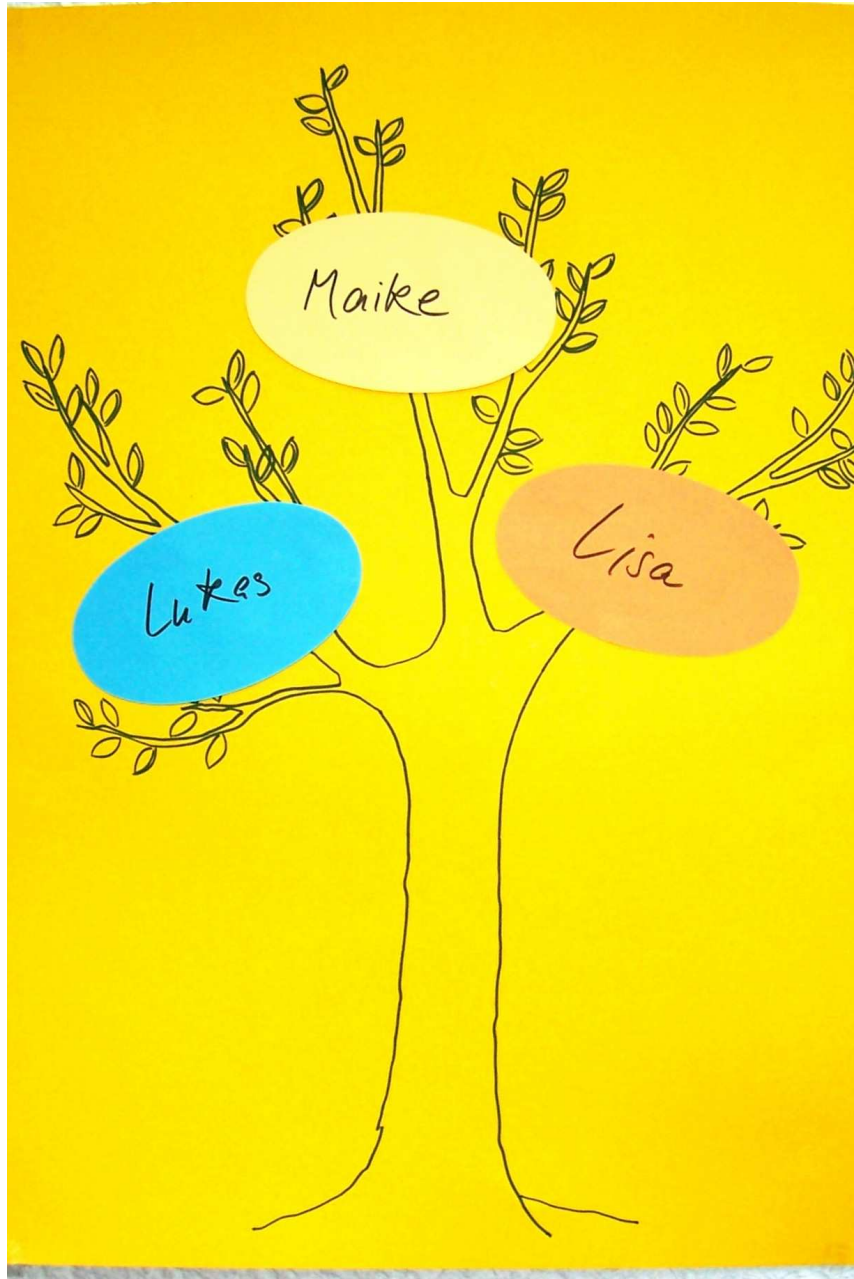
Eltern werden darin geschult, einen positiven Blick auf die Erziehung in der nahehehlichen Familie zu werfen. Sie werden sensibilisiert für die gemeinsamen elterlichen Aufgaben.

Methoden:

Die Einführung und Vorstellung wird von dem Leiterpaar durchgeführt. Die Erwartungsabfrage erfolgt in Form einer Übung. Die Eltern notieren die Antworten der Frage „ Wann hat es sich für Sie gelohnt teil zu nehmen?“ Die elterliche Kompetenz wird mittels einer Partnerübung erhoben. Zur Visualisierung der Elternschaft wird jedem Elternpaar für die gesamte Schulung ein sog. Familienbaum zugeordnet. An diesen werden die Namen und Fotos der Kinder angebracht und die Ergebnisse, die die Eltern in der Schulung entwickeln.

Zeit	Inhalt	Methode	Material
19:30 Uhr	Beginn/Begrüßung	Begleitung/Führung	Einsammeln des Fragebogens
19:40 Uhr	Vorstellung der Einrichtung/Programm/Leitung Bezug zum Kindschaftsrecht herstellen Evaluation	Vortrag	
19:45 Uhr	Vorstellung der Eltern	Eltern: <i>Kinderzahl, Name und Alter der Kinder, Lebensmittelpunkt der Kinder, Trennungszeitpunkt, Umgangsregelung usw.</i>	Plakate/ Stifte/ "Elternbäume"

		<p>Eltern werden gebeten zur nächsten Sitzung ein Foto ihres/r Kindes/r mit zu bringen.</p> <p>Vorstellung/Erläuterung des Elternbaumes</p>	
20:00 Uhr	<p>Erwartungsabfrage und Einführung ins Thema/ <i>Was muss geschehen, damit es sich gelohnt hat, an dem Kurs teilzunehmen?</i></p>	<p>Freiarbeit Jede/r notiert ihre/seine Gedanken auf ein ausgelegtes Plakat. Es findet keine Diskussion statt</p>	<p>Plakat mit dem Text (Text) „Es hat sich gelohnt, wenn...“</p>
20:15 Uhr	<p>Elterliche.. - Kooperation - Sensibilisierung - Problem-bewusstsein</p>	<p>Partnerarbeit, Interview Erster Schritt: Die Teilnehmenden machen sich darüber Gedanken, welches elterliche Verhalten sie so gut finden, dass sie es erhalten möchten. Sie notieren stichpunktartig diese Aspekte.</p> <p>Vorstellung in der Gruppe</p>	<p>10 Karteikarten 5 für Mutter (rot) 5 für Vater (blau) a. 1. Mutter führt aus, was der Vater gut macht und Vater führt aus, was die Mutter gut macht 2. Mutter und Vater ergänzen die jeweiligen Aussagen (Falls lediglich ein einzelnes Elternteil teilnimmt, lautet die Frage, was macht das nichtteilnehmende Elternteil so gut, dass dies wichtig ist zu erhalten)</p> <p>Plakate für den Elternbaum und ausreichend Stifte</p>
20:45 Uhr	<p>Zusammenführung der Ergebnisse</p>	<p>Visualisierung der Ergebnisse Darstellung und Diskussion im Plenum</p>	<p>Plakate/Elternbaum Stifte/Filzer</p>
21:15 Uhr	<p>Abschluss</p>	<p>Rückmeldungsrunde Hat es sich gelohnt? Was ist übrig geblieben? Ausblick auf die nächste Sitzung</p>	<p>Erinnerung an die Fotos der Kinder</p>



Der Elternbaum entsteht

Zweite Sitzung:

Elternschaft – Bedeutung für die kindliche Entwicklung

Inhalt:

Schwerpunkt dieser Sitzung ist die Wissensvermittlung von kindlicher Entwicklung und Wachstum, d.h. emotionale, kognitive und körperliche Entwicklung und die Bedeutung der Eltern in diesem Wachstumsprozess. Sicherlich unter der besonderen Berücksichtigung von Trennung und Scheidung. Wie geht es den Kindern? Was erwarten die Kinder und was müssen Eltern tun um den Erziehungserwartungen gerecht zu werden?

Ziele:

Eltern werden sensibilisiert für die kindliche Wahrnehmung und die kindlichen Äußerungen im Trennungsgeschehen. Eltern wissen um die Konfliktsituation der Kinder und kennen deren Interesse, Eltern verfügen über Mittel zur Konfliktvermeidung.

Methoden:

Die Wissensvermittlung erfolgt über Impulsvorträge mit Diskussion zur Klärung und Vertiefung. Die Bearbeitung der Frage „Woran würden ihre Kinder erkennen, dass Sie ihr Bestes wollen?“, wird in einer Übung verfestigt und vertieft.

Zeit	Inhalt	Methode	Material
19:30 Uhr	Beginn, Begrüßung	Rückmeldung, Eingangsrunde & Befestigung der Fotos an den Elternbaum	Fotos der Kinder werden an den Elternbaum befestigt
19:45 Uhr	Was brauchen Kinder von ihren Eltern, unter der besonderen Berücksichtigung der elterlichen Trennung	Impuls/ Vortrag	Thesenpapier
20:15 Uhr	Wie können sie dies umsetzen?	Diskussion	
20:30 Uhr	Elternübung	Was können sie tun, um den Bedürfnissen ihrer Kinder gerecht zu werden? Was setzen Sie bereits um	Karteikarten blau, rot

		und was werden Sie noch umsetzen?	
20:50 Uhr	Zusammenführung der Ergebnisse	Visualisierung und Diskussion	Plakat/Baum
21:00 Uhr	Tipps	<p>Hinweise und Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Entwicklung und Vermittlung einer elterlichen Haltung (Versachlichung elterlichen Handelns) - Dem anderen Elternteil Raum lassen (dies den Kindern visualisieren durch Fotos/Familienplaner u.a.) - Erläuterung der familiären Systemebenen 	Diskussion und Sammlung der Beiträge
21:15 Uhr		<p>Deeskalationsstrategien</p> <p>Vermeidungsverhalten = parallele Elternschaft, Treffen von Absprachen = kooperative Elternschaft</p>	<p>Hausaufgabe:</p> <p>Beantworten der zwei Fragen:</p> <p>„Ich vermeide Konflikte, indem..“</p> <p>„Wir kommen zu Absprachen, indem...“</p>
21:20 Uhr	Abschluss	Rückmeldungsrunde	



Der Elternbaum wächst.....

Dritte Sitzung:

Kindschaftsrecht Elternvereinbarung/Sorgeplan

Inhalt:

Hier geht es um die veränderte Rechtsbeziehung der Eltern nach Trennung und Scheidung. Vorrangig sind dabei Fragen zu Sorge- und Umgangsregelungen und den Alltagsentscheidungen/Fragen von erheblicher Bedeutung. Die Eltern werden über die Möglichkeiten von Elternvereinbarungen informiert.

Ziele:

Eltern können ihr Wissen um den kindbezogenen familienrechtlichen Aspekt von Trennung und Scheidung erweitern. Sie können die formalen Gegebenheiten einschätzen und handhaben. Eltern können die konfliktminimierende und kompetenzerweiternde Bedeutung von Elternvereinbarungen erkennen und Eltern können entsprechende Vereinbarungen entwickeln.

Methode:

Die Einführung zum Kindschaftsrecht erfolgt als Vortrag mit anschließender Diskussion und wird deutlich als Orientierungshilfe formuliert. Mit diesem Wissen erhalten Eltern die Aufgabe, die Frage zu beantworten: "Ihre Kinder geben Ihnen den Auftrag eine Elternvereinbarung zu entwerfen. Was müsste da drin stehen?". In der Gruppendiskussion werden die Ergebnisse zusammen getragen und diskutiert.

Zeit	Inhalt	Methode	Material
19:30 Uhr	Begrüßung	Rückmeldung /Eingangsrunde	
19:40 Uhr		Vorstellung der Hausaufgaben	
19:45 Uhr	Kindschaftsrecht	Vortrag: (Sorgerecht, Gemeinsame Sorge/alleinige Sorge, Umgangsrecht, Fragen von erheblicher Bedeutung/ Alltagsfragen)	Thesenpapier Muster von Elternvereinbarungen und ihre Bedeutung für die Konfliktbewältigung (Verteilung von zwei Vorschlägen)
20:05 Uhr	Aussprache	Diskussion	

20:15 Uhr	<p>Elternvereinbarung:</p> <p>An dieser Stelle geht es darum, den Eltern zu verdeutlichen, dass Vater und Mutter bedeutsam für die kindliche Entwicklung sind und dass Elternvereinbarungen Entlastung schaffen. Die Aufforderung zugleich die Rolle des <i>anderen Elternteils</i> mit zu übernehmen und auch von dieser Position her den imaginären Auftrag der Kinder zu erfüllen, öffnet die Möglichkeiten eines bewussteren Umgangs mit der Situation der getrennten Elternschaft</p>	<p>Elternübung:</p> <p>Stellen sie sich vor, ihre Kinder geben Ihnen (Mutter und Vater) den Auftrag eine Elternvereinbarung zu entwerfen. Was müsste da drin stehen?</p> <p>1. Die Teilnehmenden notieren ihre Überlegungen für sich.</p> <p>2. Die Eltern diskutieren die Ergebnisse und erkennen die Gemeinsamkeiten.</p> <p>Daraus gestalten sie den Entwurf einer Elternvereinbarung</p>	Stifte, Papier, Plakate
21:00 Uhr	Zusammenführung der Ergebnisse	Diskussion und Visualisierung	Plakate
21:15 Uhr	Abschluss	Rückmeldungsrunde	



Die Früchte werden erkennbar.....

Vierte Sitzung:

Rekapitulation und Vertiefung der vorherigen Themen

Inhalt:

Vertiefung der Themenbereiche Elternschaft und Familienerziehung nach Trennung und Scheidung, Vervollständigung bzw. Ergänzung der Elternvereinbarungen, Formulierung des Resümees und Perspektiven.

Ziel:

Verfestigung der bearbeiteten Themen und Aspekte der nahehelichen Elternschaft und Verselbstständigung der Eltern.

Methode :

Freie und klar moderierte Diskussion



Der Elternbaum ist fast fertig.....

Fünfte Sitzung:

Up-Date und Weiterentwicklung der Elternvereinbarungen

Inhalt:

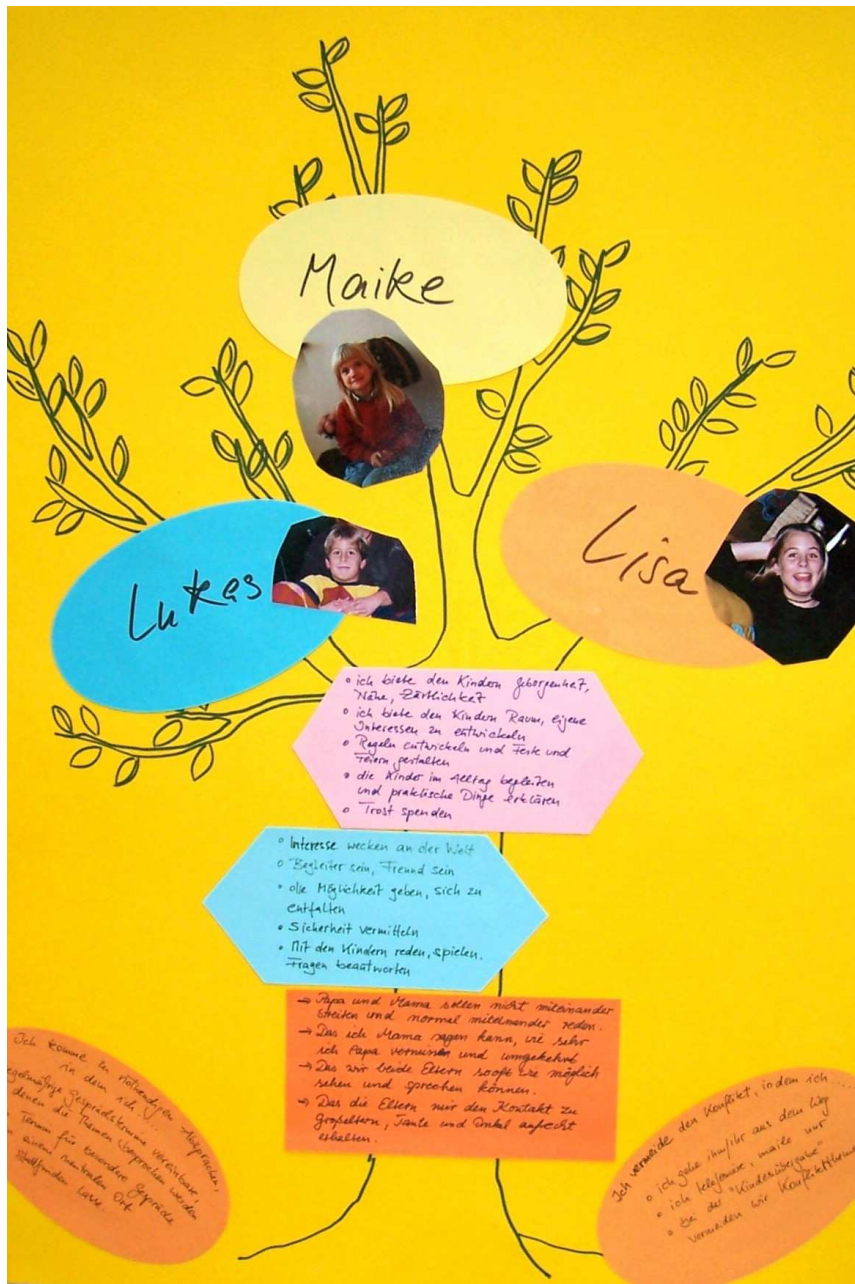
Diese Sitzung findet nach 8 – 10 Wochen statt. Insofern haben die Eltern hier Raum, die Entwicklungen im Familiengeschehen zu formulieren und in die Elternvereinbarungen zu übertragen.

Ziel:

Eltern erkennen die Dynamik des Trennungsgeschehens und können dies in Vereinbarungen aufnehmen.

Methode:

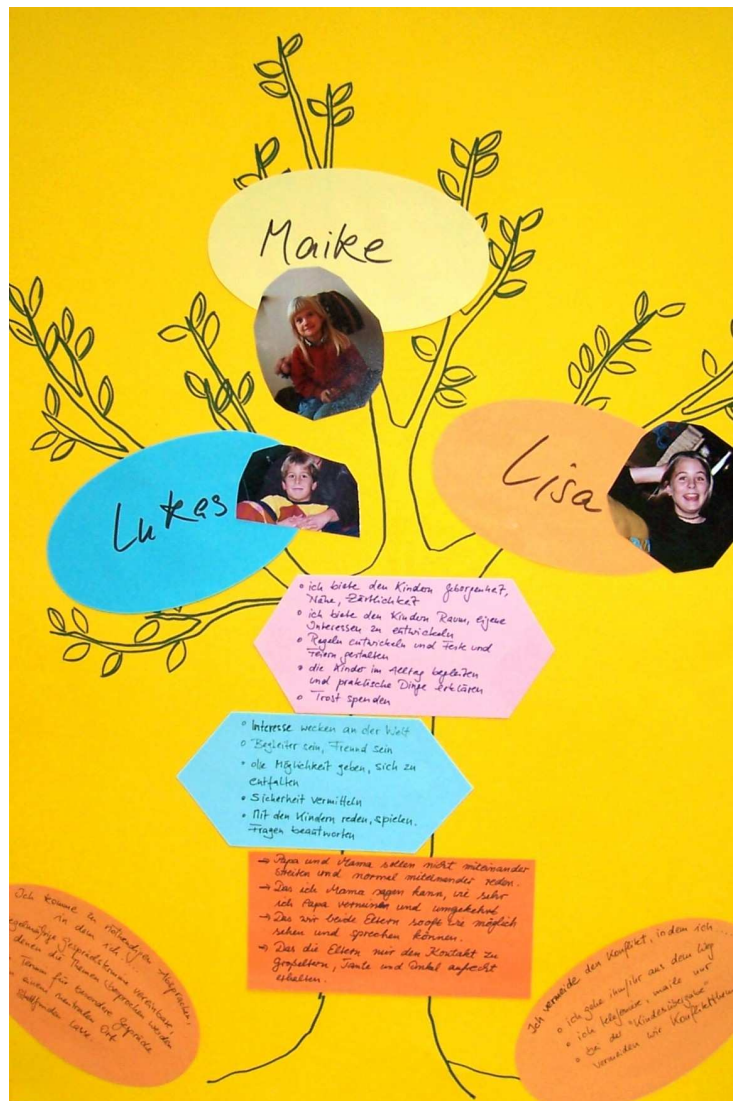
Klar geleitete und moderierte Vorstellung und Diskussion.



Der Elternbaum ist fertig

Elternurkunde

für Frauke und Torsten Haller



Sie haben an der Schulung
 „Fit für das gemeinsame Sorgerecht“
 für ihre Kinder Maïke, Lukas und Lisa
 erfolgreich teilgenommen.

Auswertung:

Im Jahre 2003 und 2005 haben wir jeweils zwei Schulungskurse durchgeführt. Insgesamt haben 30 Eltern an der Schulung teilgenommen. Aufgrund der Erfahrungen und den Rückmeldungen der Teilnehmenden, haben wir unser Konzept für die beiden letzten Kurse leicht modifiziert.

Ursprünglich waren vier Sitzungen für das Schulungsprogramm vorgesehen. In 2005 wurde das Programm auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern um eine fünfte Sitzung erweitert.

Unser Rückmeldebogen wurde verändert und den neuen Gegebenheiten angepasst. Die Fragen wurden so formuliert, dass Veränderungen und Entwicklungen infolge unserer Intervention erfragt werden. Im kleinen Rahmen erhebt er die elterliche Selbsteinschätzung zu der Veränderungswirksamkeit unserer Schulungsmaßnahme. Somit fließen hier die Rückmeldungen der letzten beiden Gruppenschulungen ein. Der Erhebungsbogen umfasst fünf Items sowie Raum für Anregungen und Anmerkungen.

Mit der vorliegenden Datenlage wurden die elterliche Einstellungen und Einstellungsveränderungen erhoben. Ob sich die Einstellungsveränderung auch in einer Verhaltensänderung zeigt, macht umfangreichere Erhebungen erforderlich. Deshalb ist es bei dieser Datenlage nur eingeschränkt möglich, gültige Aussagen darüber zu treffen, ob die präventiv angelegte Intervention **„Fit für das gemeinsame Sorgerecht“** das elterliche Verhalten positiv beeinflusst.

Man kann jedoch annehmen, dass Einstellungsveränderungen auch Verhaltensänderungen nach sich ziehen.

Vierzehn Eltern haben an diesen Kursen in 2005 teilgenommen. Elf davon haben unseren Rückmeldebogen ausgefüllt.

1. Die ersten Frage befasst sich mit dem elterlichen Problembewusstsein zur Lebenssituation der Kinder in der Trennungssituation.

-Ich habe jetzt nach der Schulung mein Wissen um die Belastung der Kinder im Trennungsgeschehen erweitert-

Acht der Eltern gaben an, dass sich ihr Wissen um die Belastung der Kinder im Trennungsgeschehen erweitert bzw. teilweise erweitert habe. Die Eltern schärften und entwickelten ihr Problembewusstsein für die Belange der Kinder in der schwierigen Zeit nach der Trennung. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung, angemessen auf die kindlichen Reaktionen zu antworten.

2. Häufig haben Eltern davon berichtet, dass sie die Verfahrensweisen des Familienrechtssystems konfliktfördernd erleben, insofern sind wir

im Kurs an einigen Stellen auf das Familienrechtliche Regelwerk eingegangen.

- Nach der Schulung verfüge ich über mehr Wissen bzgl. den familienrechtlichen Gegebenheiten nach der Trennung -

In diesem Themenbereich sind die Rückmeldungen eher indifferent. Dies zeigte sich auch in der dafür vorgesehenen Gruppensitzung. Das Interesse für dieses Thema, wurde von den Teilnehmenden eher zurückhaltend behandelt.

3. Elterliche Kooperation gilt als einer der wichtigsten familiären Schutzfaktoren um den kindlichen Verhaltensauffälligkeiten nach der Trennung und Scheidung zu begegnen. Diese Kooperation zeigt sich vor allem in der Fähigkeit der Eltern, entsprechende Vereinbarungen und Verabredungen zu treffen. Insofern ist es ein wesentlicher Bestandteil der Elternschulung, diese elterliche Fertigkeit zu stärken.

- Nach der Schulung verfüge ich über bessere Fertigkeiten, Elternvereinbarungen zu treffen -

Acht der befragten Eltern gaben an, dass sie sich nach der Schulung besser in der Lage sehen, Elternvereinbarungen zu verabreden.

4. In der frühen Zeit des Getrenntseins ist das elterliche Rückkopplungssystem regelmäßig irritiert und gestört. Um einer nahehelichen Eskalation zu begegnen, ist das Lernen des Umgangs mit Konflikten in diesem familiären Geschehen besonders bedeutsam.

- Ich habe nach der Schulung meine Kenntnisse bzgl. der elterlichen Konfliktvermeidung im nahehelichen Familiengeschehen erweitert -

Acht der befragten Eltern gaben dazu an, dass sie nach der Schulung mehr über die naheheliche Konfliktregulation wissen und wissen wie sie Konflikte vermeiden können.

5. Das zentrale Thema unserer Schulung insgesamt ist es, den Eltern Fertigkeiten zu vermitteln, die es ihnen ermöglicht, die Belastung ihrer Kinder zu mindern.

- Nach der Schulung verfüge ich über bessere Fertigkeiten, die Belastung der Kinder zu verringern -

Es ist deshalb besonders erfreulich, dass neun der befragten Eltern angaben, dass sie dies in der Schulung erfahren haben und nun über bessere Fähigkeiten verfügen, ihren Kindern in der belasteten

Familiensituation zur Seite zu stehen und angemessen auf die kindliche Bedürfnisse einzugehen.

Neben diesen geschlossenen Items bestand für die Eltern die Möglichkeit, Anregungen und Wünsche zu formulieren.

Mehrheitlich wurde der Wunsch geäußert, den zeitlichen Umfang der Kurse zu erweitern. Es wurde sehr begrüßt, dass die Gruppenleiter jederzeit die Belange der Kinder immer wieder hervorhoben und die Gruppendiskussion immer wieder auf dieses Thema zurückführten. Einige Eltern hoben die seelische Entlastung hervor, die sie im Austausch in der Gruppe erfahren haben.

Literatur:

Bodenmann, G.: Der Einfluss von Stress auf die Partnerschaft: Implikationen für die Prävention bei Paaren. In: Hahlweg, K., u.a. Prävention von Trennung und Scheidung (Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), Kohlhammer Stuttgart 1998, S. 217 – 241

Bodenmann, G.: Hilfestellungen für Geschiedene als präventive Massnahmen nach der Scheidung; In Röhrle, B. (Hrsg.) Prävention und Gesundheitsförderung. Bd. II (S. 113 –130) Tübingen: DGVT

Bodenmann, G: Das Freiburger Stresspräventionstraining (FSPT): Theoretischer Hintergrund und empirische Wirksamkeit; <http://www.unifr.ch/iffalt/d/buchartikel/artikel/FSPT,HTM> (22.02.2005)

Burow, F.; ABhauer, M.; Hanewinkel, R.: Fit und stark fürs Leben - Persönlichkeitsförderung zur Prävention von Aggression, Rauchen und Sucht; Klett, Leipzig 1998

Buchholz-Graf, W.; u.a. :Familienberatung bei Trennung und Scheidung, Freiburg i. Br. Lambertus 1998

Fegert, J. M. (Hrsg.),: Kinder im Scheidungsverfahren nach der Kindschaftsrechtsreform, Luchterhand, Neuwied 1999

Figdor, H.: Kinder aus geschiedenen Ehen: Zwischen Trauma und Hoffnung, Matthias Grünewald-Verlag, Mainz 1991

Jaede W.; Wolf, J.; Zeller-König B.: Gruppentraining mit Kindern aus Trennungs- und Scheidungsfamilien, Psychologie Verlags Union, Weinheim 1996

LBS- Initiative Junge Familie (Hrsg.) :Trennung, Scheidung, Wiederheirat ; Beltz, Weinheim 1996

Framo, J.L.: Scheidung der Eltern – Zerreiβprobe für die Kinder; In: Familiendynamik, Heft 3, Klett-Cotta, Stuttgart 1980

Fthenakis, W. E.: Väter Bd. I, Urban und Schwarzenberg, München 1985

Fthenakis, W. E. , u .a.: Gruppeninterventionsprogramm für Kinder mit getrenntlebenden oder geschiedenen Eltern : TSK – Trennungs – und Scheidungskinder / hrsg. Von der LBS – Initiative Junge Familie, Beltz , Weinheim 1995

Fthenakis, W.E., Kalicki, B., Peitz, G.; Paare werden Eltern; Leske + Budrich, Opladen 2002a

Fthenakis, W. E.; Minsel, B: Die Rolle des Vaters in der Familie (Hrsg.:Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) Kohlhammer, Stuttgart 2002b

Halweg, K; Baucom , D. H.; Bastine, R.; Markmann,H. J.: Prävention von Trennung und Scheidung (Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) , Kohlhammer, Stuttgart 1998

Hahlweg,K., u.a.: Prävention von Beziehungsstörungen in der Bundesrepublik Deutschland. In. Hahlweg, K., u.a. : Prävention von Trennung und Scheidung, (Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), Kohlhammer, Stuttgart 1998, S. 191 – 217.

Jall, H.: Verpflichtende Programme bei familiären Veränderungsprozessen in den USA. In Buchholz-Graf, W. und Vergho, C. (Hrsg.): Beratung für Scheidungsfamilien – Das neue Kindschaftsrecht und professionelles Handeln der Verfahrensbeteiligten, Weinheim und München 2000

Napp-Peters, A. : Familien nach der Scheidung. Kunstmann, München 1995

Paul, N. L. : Die Scheidung als äußerer und innerer Prozess. In: Familiendynamik, Heft 3, Klett-Cotta, Stuttgart 1980

Petri, H.: Verlassen und Verlassen werden. Kreuz Verlag ,4. Auflage, Zürich 1993

Prokosch, R. :Kooperative Vermittlung (Mediation) in streitigen Familiensachen, (Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) Kohlhammer, Stuttgart 1998

Prokosch, R. , Begleitforschung der Neuregelung zur Reform des Kindschaftsrecht, Zwischenbericht Mai 2000

Prokosch, R. , Rechtstatsächliche Untersuchung zur Reform des Kindschaftsrechts, Bundesanzeiger Verlag, Köln 2002

Schmidt-Denter, U. & Beelmann, W.: Familiäre Beziehungen nach Trennung und Scheidung: Veränderungsprozesse bei Mütter und Väter ; Forschungsbericht Bd. 1, Universität zu Köln 1995

Sanders, M.R.: Verhaltenstherapeutische Familien: Eine „Public-Health“ Perspektive. In: Halweg, : K, u.a. Prävention von Trennung und Scheidung (Hrsg.: Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend) Kohlhammer, Stuttgart 1998, S.273 - 289

Tschöpe-Scheffler, S.: Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz durch Elternkurse? Forschungsergebnisse der Evaluation des Elternkurses "Starke Eltern - Starke Kinder" des DKSB, <http://www.sgbviii.de/S123.html>(26.11.2004)

Wiesner, Reinhard; Beratung im Kontext familiengerichtlicher Verfahren; In Fegert, J. M.; Kinder im Scheidungsverfahren nach der Kindschaftsrechtsreform; Luchterhand. Neuwied 1999; S. 62 -82

Weis R. , Trennung vom Ehepartner, Ullstein, Frankfurt 1984